

Es gibt keinen Förderunterricht - Daher Klassenwiederholung sehr wahrscheinlich

Beitrag von „ABC_123“ vom 6. November 2025 15:11

Hallo alle zusammen,

zurzeit denke ich wieder stark über folgende Situation nach:

Kinder kommen im Matheunterricht nicht mit. Förderunterricht gibt es an der Schule nicht. Wenn ich Glück habe, kommt alle paar Wochen ein Förderlehrkraft für eine Stunde in die Klasse.

Ich muss nun frühzeitig den Eltern sagen, dass die Kinder das Klassenziel evtl. nicht schaffen werden (am besten mit Unterschrift, damit ich mich absichern kann - beweisen kann, es rechtzeitig gesagt zu haben). Die Kinder sollen nun Förderaufgaben mit Hilfe der Eltern zu Hause machen.

Es fühlt sich für mich so falsch an. Warum gibt es keine Hilfe für die Kinder in der Schule?

Ich selbst muss den Stoff durchkriegen. Wenn ich beginne, zieldifferent zu unterrichten, bekomme ich auch Probleme:

- Zeitprobleme (wie soll ich das für die Kinder individuell vorbereiten und sie im Unterricht zieldifferent unterstützen?)

- Angenommen, ich finde ein System, um zieldifferent die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen. Dann bekomme ich ja auch Probleme. Denn wenn die Kinder dann (vielleicht sogar mit Freude) dazulernen, aber das Klassenziel nicht erreichen, dann bekomme ich den Stress und den Ärger, weil ich falsch unterrichtet habe ... 😞

Wie geht ihr mit diesem inneren Konflikt um? Oder habt ihr das gar nicht? Bin ich die Einzige, die so etwas hat?

Beitrag von „Sissymaus“ vom 6. November 2025 15:19

Meine Vorstellung von Grundschule ist: Jedes Kind lernt individuell so gut, wie es eben kann dazu.

Susanne Schäfer (Zaubereinmaleins) macht das so. Wenn sie gefragt wird, wie sie damit umgeht, dass die Kinder am Ende der 4. Klasse nicht alle gleiche Kompetenzen haben, ist sie erstaunt, denn das ist ja gar nicht möglich. Die Kinder sind so unterschiedlich, sie können am Ende einer Klasse nicht alle auf dem gleichen Stand sein.

Vielleicht beruhigt das Deinen inneren Konflikt und Du schaust mal nach Möglichkeiten der Individualisierung

Beitrag von „Palim“ vom 6. November 2025 15:24

Um welche Klassenstufe geht es denn?

Ich habe dabei keinen Konflikt.

Wenn das Kind die Inhalte noch nicht begreifen kann, differenziere ich.

Wenn das nicht ausreicht, spreche ich mit den Eltern und wir besprechen die nächsten Wege.

Dann kommt es sehr auf die Möglichkeiten im Bundesland an, wie stark man individualisieren darf.

Beitrag von „chemikus08“ vom 6. November 2025 15:28

Ich selber gehören noch zu den wenige Quereinsteigern, die mit zwei Fächern in der PE geschult wurden. Habe dann auch zwei Jahre Mathematik unterrichtet. Ich fand es ganz furchtbar, dass es nicht möglich war die Kinder da abzuholen wo sie sind. Was soll ich einem Schüler die Auflösung gemischter quadratischer Gleichungen erklären, wenn er nicht in der Lage ist, einfache Gleichungen mit ein oder zwei Unbekannten sinnvoll umzustellen. Das macht keinen Sinn.

Zum Glück ist mein eigentliches Fach Chemie und ich bin dankbar in meinen bisherigen Schulen dann fast ausschliesslich Chemie und manchmal auch Physik zu unterrichtet haben. Hier ist man doch wesentlich flexibler in dieser Frage.

Beitrag von „ABC_123“ vom 6. November 2025 15:39

Es handelt sich um Zweitklässler. Ab der dritten Klasse gibt es Noten.

Und weil ab der dritten Klasse die Noten kommen, ist es nicht so einfach, zieldifferent zu unterrichten. Schon in der zweiten Klasse nicht 😞 Denn wenn die Kinder das Klassenziel nicht erreichen, dann kommen sie ja mit dem Notendruck in der dritten Klasse gar nicht zurecht und schreiben nur schlechte Noten.

Teilweise habe ich sogar Ideen, wie man den Kindern helfen könnte. Aber es geht nicht. Wenn ich zieldifferent etwas anbiete, bekomme ich am Ende Konflikte, wenn das Klassenziel trotzdem nicht erreicht wurde 😞

Beitrag von „ABC_123“ vom 6. November 2025 15:43

Zitat von Sissymaus

Susanne Schäfer (Zaubereinmaleins) macht das so. Wenn sie gefragt wird, wie sie damit umgeht, dass die Kinder am Ende der 4. Klasse nicht alle gleiche Kompetenzen haben, ist sie erstaunt, denn das ist ja gar nicht möglich. Die Kinder sind so unterschiedlich, sie können am Ende einer Klasse nicht alle auf dem gleichen Stand sein.

Das ist so wahr!

Aber das passt dann doch auch gar nicht zu einem Schulsystem mit Noten? Wenn ich Schulnoten geben muss, ist von allen Seiten der Druck da, den Lernstoff durchzukriegen, egal ob die Kinder ihn verstehen und mitkommen?

Beitrag von „pepe“ vom 6. November 2025 15:44

Zitat von ABC_123

Ich muss nun frühzeitig den Eltern sagen, dass die Kinder das Klassenziel evtl. nicht schaffen werden

Welches Schuljahr? Was heißt frühzeitig oder rechtzeitig? Du kannst die Förderung selbst dann nicht den Eltern überlassen, wenn du dich überlastet und hilflos fühlst.

Das Klassenziel in Mathe? Auch in diesem Fach gibt es mehrere Ziele, vor allem in Klasse 1/2 kann man durch gezieltes Beobachten und Fördern doch herausfinden, wo der Wurm drin ist. Wie lange kennst du denn diese Klasse?

Ansonsten schließe ich mich [Palim](#) und [Sissymaus](#) an. Suche Differenzierungsmaterial heraus und tue dein Möglichstes.

Und hier frage ich mich

[Zitat von ABC 123](#)

am besten mit Unterschrift, damit ich mich absichern kann - beweisen kann, es rechtzeitig gesagt zu haben

wovor du Angst hast.

Beitrag von „pepe“ vom 6. November 2025 15:45

Ich habe zu langsam getippt, einige meiner Fragen sind geklärt...

Es hört sich so an, als wärest du erst kurz im Dienst und lässt dich deshalb unter Druck setzen.

Da es erst im dritten Schuljahr die ersten Noten gibt, hast du doch noch über ein halbes Jahr Zeit, die Kinder, die Eltern (und dich) darauf vorzubereiten. Und dass es Schüler*innen gibt, die später nicht überall nur Noten von 1 bis 4 haben, ist normal. Die Förderung ist deine Aufgabe. Wenn Eltern dich unterstützen, okay..., aber das kannst du nicht einfordern.

Beitrag von „ABC_123“ vom 6. November 2025 16:11

Als Beispiel:

Wir erweitern gerade den Zahlenraum bis 100. Es gibt aber wenige Kinder, die im Zahlenraum bis 20 noch sehr unsicher sind und für die die Erweiterung des Zahlenraums eigentlich noch zu früh ist.

So wie ich es mitbekommen habe, werden in NDS gerne die Eltern als "Hilfslehrer" eingebunden.

Ich habe übrigens auch Ideen, wie ich im Unterricht individuell fördern kann, zum Beispiel mit Lerntheken oder individuellen Wochenplänen und gebe hierbei auch mein Bestes.

Meine Sorge ist: Wenn ich im Unterricht individuell fördere und ein Kind dann länger im Zahlenraum bis 20 rechnet oder bei der Erweiterung des Zahlenraumes bis 100 zum Beispiel länger braucht, um zu verstehen, wie man mit Zehnerzahlen rechnet (...), dann "verpasst" dieses Kind den Anschluss an die anderen Kinder. Und meine Sorge ist, dass dann Eltern irgendwann klagen bzw. mit einem Anwalt kommen, falls das Kind trotz individueller Förderung wiederholen müsste ...

Beitrag von „Palim“ vom 6. November 2025 16:16

Ich frage noch mal nach dem Bundesland ... Oder habe ich das überlesen?

Entscheidend ist z.B. die Regelung für Dyskalkulie.

Weit davor ist zu überlegen, wie stark die Leistungen abweichen.

In Klasse 2 wird bei uns zu diesem Zeitpunkt mit der Zahlenraum bis 100 erarbeitet.

Einige Kinder haben Schwierigkeiten mit der Zahlstruktur, lernen es mit Übung aber.

Auch der Zehnerübergang bis 20 ist oft schwierig, aber der Zehnerübergang wird auch im 100er noch mal genau geübt, sodass man dann erneut üben kann.

Wenn du zu diesem Zeitpunkt in ein Elterngespräch gehst und den Eltern Tipps geben möchtest, solltest du sehr konkret sagen können, wie geübt wird. Es hilft nicht, weitere Aufgabenserien abzugeben, gerade in Mathe braucht es Material und konkrete Anleitung

Beitrag von „pepe“ vom 6. November 2025 16:21

[Zitat von ABC 123](#)

Wir erweitern gerade den Zahlenraum bis 100. Es gibt aber wenige Kinder, die im Zahlenraum bis 20 noch sehr unsicher sind und für die die Erweiterung des Zahlenraums eigentlich noch zu früh ist.

Das ist doch normal.

[Zitat von ABC 123](#)

Ich habe übrigens auch Ideen, wie ich im Unterricht individuell fördern kann, zum Beispiel mit Lerntheken oder individuellen Wochenplänen und gebe hierbei auch mein Bestes.

Das ist doch schon mal gut.

[Zitat von ABC 123](#)

Und meine Sorge ist, dass die Eltern irgendwann klagen bzw. mit einem Anwalt kommen, falls das Kind trotz individueller Förderung wiederholen müsste ...

Genau das ist eine völlig übertriebene Sorge, das habe ich in 35 Jahren weder selbst noch im Kollegium erlebt.

Zensurenübersicht			
Zensuren und was sie bedeuten			
	1	sehr gut	Das hast du ganz toll gemacht. Hervorragend! Einfach spitzenmäßig!
	2	gut	Du hast alles verstanden, dich nur an einigen wenigen Stellen vertan.
	3	befriedigend	Größtenteils hast du es verstanden, aber es haben sich doch noch ein paar Fehler eingeschlichen.
	4	ausreichend	Du bist noch zu unsicher und so entstehen viele Fehler.
	5	mangelhaft	Du hast noch nicht richtig verstanden, worum es geht. Du musst sehr gut aufpassen und viel üben.
	6	ungenügend	Deine vielen Fehler zeigen, dass du nicht verstanden hast, worum und wie es geht. Du musst täglich und gezielt üben.

ungshilfe prima, das gibt es im o.g.

Beitrag von „Palim“ vom 6. November 2025 16:33

Zitat von ABC 123

So wie ich es mitbekommen habe, werden in NDS gerne die Eltern als "Hilfslehrer" eingebunden.

Hm, nein, Eltern sind quasi Partner:innen, sie können das Lernen unterstützen, wenn sie dazu in der Lage sind, sie sind Experten für ihr Kind und du für das Lernen und ihr arbeitet zusammen.

Ich glaube, man muss für sich ein System finden, wie man differenziert. Meine Wahl sind Arbeitspläne mit Stopps, es gibt Erläuterungen für alle, dann Übungen und Zeit für Kleingruppen oder erneute Erklärungen, irgendwann gibt es einen Stopp und eine neue Erklärung. Man kann das aber auch anders gestalten.

Noch etwas: Am Ende muss man bestimmte Inhalte geschafft haben, aber nirgendwo steht, dass das Lehrwerk vollständig ausgefüllt sein muss. Es ist ein Material neben anderen und ich wähle, was ich machen will und was ich weglasse.

Sorgen würde ich mir machen, wenn Kinder zu dem Zeitpunkt noch nicht sicher bis 10 rechnen, die Zahlen bis 20 nicht ordnen können,

dass Kinder den Zehnerübergang noch nicht beherrschen, ist normal.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 6. November 2025 16:34

Zitat von ABC 123

Als Beispiel:

Wir erweitern gerade den Zahlenraum bis 100. Es gibt aber wenige Kinder, die im Zahlenraum bis 20 noch sehr unsicher sind und für die die Erweiterung des Zahlenraums eigentlich noch zu früh ist.

So wie ich es mitbekommen habe, werden in NDS gerne die Eltern als "Hilfslehrer" eingebunden.

Ich habe übrigens auch Ideen, wie ich im Unterricht individuell fördern kann, zum Beispiel mit Lerntheken oder individuellen Wochenplänen und gebe hierbei auch mein Bestes.

Meine Sorge ist: Wenn ich im Unterricht individuell fördere und ein Kind dann länger im Zahlenraum bis 20 rechnet oder bei der Erweiterung des Zahlenraumes bis 100 zum Beispiel länger braucht, um zu verstehen, wie man mit Zehnerzahlen rechnet (...), dann "verpasst" dieses Kind den Anschluss an die anderen Kinder. Und meine Sorge ist, dass dann Eltern irgendwann klagen bzw. mit einem Anwalt kommen, falls das Kind trotz individueller Förderung wiederholen müsste ...

Bei uns wäre es eher entspannt, denn die Schüler können die ersten beiden Schuljahre in 1,2 oder 3 Jahren durcharbeiten, ohne dass es als Sitzenbleiben zählt. Manche Eltern verstehen das aber trotzdem nicht und drängen darauf, dass das Kind versetzt wird, andere Eltern sind einsichtig. Es gibt rabiante Kolleginnen, die im 1. Fall tatsächlich die entsprechenden schlechten Noten in De und Ma aufs Jahreszeugnis der 2. Klasse schreiben, um eine Nichtversetzung zu erzwingen.

In deinem Fall: Wenn die Kinder Anfang der 2. Klasse schon so stark gefördert werden müssen, bringt eine Versetzung in Kl. 3 am Ende des Schuljahres nicht viel. Wenn du es mit den Eltern jetzt einvernehmlich klären könntest, also, dass das Kind nach dem Schuljahr noch nicht in Kl. 3 muss, könntest du es jetzt in Ruhe die Grundlagen üben lassen und sich im eigenen Tempo weiterbewegen lassen. So wie in altersgemischten Klassen. Da fällt es nicht auf, wenn welche langsamer oder schneller sind. Jede/r kriegt seine Aufgaben. Dass es mehr Arbeit für die Lehrkräfte bedeutet, ist klar. Aber auch das spielt sich ein.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 6. November 2025 18:38

[Zitat von ABC 123](#)

Wenn ich Schulnoten geben muss, ist von allen Seiten der Druck da, den Lernstoff durchzukriegen, egal ob die Kinder ihn verstehen und mitkommen?

Warum? Ist es nicht wichtiger, dass alle so viel lernen, wie es ihnen in ihrer Situation möglich ist? Und ist das dann keine gute Leistung für das Kind, wenn es plötzlich etwas verstanden hat, was andere aber schon vor einigen Wochen verstanden haben?

Das wird natürlich unterschiedlich sein. Wir unterrichten Gottseidank Menschen und keine Roboter. Teilweise sind die Altersunterschiede ja auch riesig!

Ich hab zB in meinen Klassen einen Hauptschüler, 2 Realschüler, 3 mit Fachabi, 13 mit Abi und davon studieren 6 im dualen Studium. Es ist mir völlig klar, dass die alle völlig unterschiedliche Kompetenzen mitbringen und erweitern.

Setz Dich nicht so sehr unter Druck. Du wirst nicht entlassen, weil Du ein Kind mit zu wenigen Arbeitsblättern versorgt hast.

Beitrag von „raindrop“ vom 6. November 2025 19:11

[Zitat von ABC 123](#)

Kinder kommen im Matheunterricht nicht mit. Förderunterricht gibt es an der Schule nicht. Wenn ich Glück habe, kommt alle paar Wochen ein Förderlehrkraft für eine Stunde in die Klasse.

Das ist nicht schön, aber leider Realität an vielen Schulen. Obwohl es mich schon wundert, dass ihr so überhaupt kein Förderkonzept habt. Da solltet ihr mal mit eurer Schulleitung reden.

[Zitat von ABC 123](#)

Ich muss nun frühzeitig den Eltern sagen, dass die Kinder das Klassenziel evtl. nicht schaffen werden (am besten mit Unterschrift, damit ich mich absichern kann - beweisen kann, es rechtzeitig gesagt zu haben). Die Kinder sollen nun Förderaufgaben mit Hilfe der Eltern zu Hause machen.

Jetzt schon? Wir haben November, das erste Halbjahr ist noch nicht rum und du hast noch ein ganzes halbes Jahr in dem sich noch eine Menge bei den Kindern entwickeln kann.

Es bieten sich noch eine Menge Themen an, bei denen du Kompetenzen aus dem ersten Schuljahr wiederholen und erweitern kannst.

Zum Beispiel Zahlzerlegungen und damit das kleine Einspluseins kann man immer mal wieder einbringen und gerade Zahlzerlegungen und die Kernaufgaben der Einmalseinsreihen später, sind Themen, welche die Kinder gut zu Hause mit den Eltern lernen können, bis sie es im Schlaf können.

[Zitat von ABC 123](#)

- Zeitprobleme (wie soll ich das für die Kinder individuell vorbereiten und sie im Unterricht zielfähig unterstützen?)

Mit welchem Lehrwerk arbeitet ihr in der Schule? Die meisten bieten eigentlich eine Menge passender Materialien zum Differenzieren an, das du nutzen kannst. In den Förderheften die ich kenne, sind dann Aufgaben, die die Basiskompetenzen gut abdecken, manchmal muss man noch ein bisschen nachbessern und anpassen für die eigenen Kinder, aber sie sind eine gute Ideensammlung.

Beitrag von „Kathie“ vom 6. November 2025 19:31

[Zitat von ABC 123](#)

Es handelt sich um Zweitklässler. Ab der dritten Klasse gibt es Noten.

Und weil ab der dritten Klasse die Noten kommen, ist es nicht so einfach, zielfähig zu unterrichten. Schon in der zweiten Klasse nicht 😞 Denn wenn die Kinder das Klassenziel nicht erreichen, dann kommen sie ja mit dem Notendruck in der dritten Klasse gar nicht zurecht und schreiben nur schlechte Noten.

Teilweise habe ich sogar Ideen, wie man den Kindern helfen könnte. Aber es geht nicht. Wenn ich zielfähig etwas anbiete, bekomme ich am Ende Konflikte, wenn das Klassenziel trotzdem nicht erreicht wurde 😞

Natürlich geht das, es ist quasi erst der Anfang der 2. Klasse! Du kannst (sollst / musst) jetzt differenziert unterrichten, damit die Kinder Grundlagen aufbauen und ihre Lücken schließen können.

Wie kannst du das erreichen?

Zum Beispiel indem du die Kinder mit einem Wochenplan arbeiten lässt, in dem die stärkeren Kinder andere Aufgaben bekommen als die schwachen. In Mathematik könnten die einen im Zahlenraum bis 100 rechnen, während die anderen noch im Zahlenraum bis 20 verweilen. Du könntest auch regelmäßig eine Stunde die Woche so arbeiten lassen, dass du dir die schwachen Kinder nach vorne holst und mit ihnen arbeitest, während der Rest der Klasse selbstständig etwas anderes macht. Da hast du dann deinen Förderunterricht.

Du könntest differenzierte Hausaufgaben geben.

Ich würde Einführungen und auch Hefteinträge, falls ihr Merkhefte habt, immer mit der ganzen Klasse machen, das schon. Aber auf jeden Fall in Übungsphasen sehr stark differenzieren.

Und ja, ich würde die Eltern darüber informieren, dass das Kind in Mathematik noch unsicher ist und daher teilweise andere Übungen bekommt als der Rest der Klasse, ich würde ihnen auch raten, zuhause geeignete Übungen mit dem Kind zu machen. Vielleicht würde ich mal andeuten, dass eine Klassenwiederholung sinnvoll sein könnte, wenn sich zum Ende des Jahres herausstellt, dass das Kind so in der 3. Klasse nicht mitkommen wird (aber dann muss auch nach Ursachen geforscht werden, warum das so ist), aber jetzt schon eine Entscheidung diesbezüglich zu treffen, halte ich für verfrüht.

Beitrag von „ABC_123“ vom 6. November 2025 21:55

Zitat von Palim

Ich glaube, man muss für sich ein System finden, wie man differenziert. Meine Wahl sind Arbeitspläne mit Stopps, es gibt Erläuterungen für alle, dann Übungen und Zeit für Kleingruppen oder erneute Erklärungen, irgendwann gibt es einen Stopp und eine neue Erklärung.

Kannst du das mit dem Stopps genauer erklären? Arbeitet jedes Kind in seinem eigenen Tempo, aber auch schnelle SuS nur bis zu einem Stopp ?

Danke für die ganzen Antworten!!! 😊

Beitrag von „Palim“ vom 6. November 2025 22:25

Ja, genau, es gibt einen Stopp an der Stelle, wo ich eine gemeinsame Erläuterung oder Erarbeitung sinnvoll finde.

Darüber sichere ich wichtige Inhalte, führe aber auch die Gruppe wieder zusammen, kann gemeinsame Gespräche initiieren ...

In den Phasen mit dem selbstständigeren Arbeiten sind es Übungen und Vertiefungen.

Wer am Stoppschild anlangt und warten muss, kann sich an der Haltestelle bedienen, dazu kann man einen Ort in der Klasse finden oder die Aufgaben auch in den Plan setzen. Hier gibt es ein Angebot an einfachen und schwierigen Aufgaben, Knobel-Sachen, Wettbewerbs-Vorbereitung oder auch Material aus anderen Fächern

Beitrag von „ABC_123“ vom 7. November 2025 08:13

Danke, die Idee mit dem Stopp klingt super!

Was ich auch versuche, ist über Analogieaufgaben zu differenzieren. Beispiel: Beim rechnen mit Zehnerzahlen können die Kinder die kleine Aufgabe (im Zahlenraum bis 10) rechnen und anschließend die passende große Aufgabe (im Zahlenraum bis 100). Gerne auch mit Material. Und die Analogien werden auch immer wieder in Unterrichtsgesprächen aufgegriffen.

Außerdem möchte ich gerne regelmäßig Schätzaufgaben integrieren. Hierbei sollen die SuS eine Menge (Nudeln, Wäscheklammern, Steckwürfel) schätzen und danach über das Zehnerbündeln ermitteln, wie groß die Menge ist. Ich würde das gerne als Ritual ein bis zweimal wöchentlich bis zum Schuljahresende machen, um allen Kindern die Chance zu geben, bis zum Ende des Schuljahres den Zahlraum bis 100 sicher erweitern zu können (die Schätzaufgaben sind nur eine Idee, weitere sind Basisübungen zu einer "Zahl des Tages" oder einer "Zahl der Woche").

Und hier kommt das Problem: Ich muss mit den Kolleg:innen parallel arbeiten und die wollen diese Rituale nicht in ihren Unterricht integrieren. Wenn ich es alleine mache, fehlt Zeit an anderen Stellen. Wir arbeiten mit Wochenplänen und alle Kinder müssen in jeder Woche ein gewisses Pensum geschafft haben (es wird wenig bis gar nicht in diesen Plänen differenziert).

Oft müssen auch Seiten in den Heften verpflichtend bearbeitet werden, die ich alleine nicht für alle Kinder ausgewählt hätte, weil sie vom Layout beispielsweise schon zu voll sind oder ich eben lieber ein AB mit Analogieaufgaben (zumindestens für einige Kinder) reingeben würde.

Also wie kann man differenzieren, wenn man doch im Jahrgang parallel arbeiten muss?

Übrigens geht es auch viel von den Kolleg:innen aus, das Eltern zuhause helfen müssen, wenn Kinder nicht mitkommen.

Beitrag von „BaldPension“ vom 7. November 2025 08:30

[Zitat von ABC 123](#)

Wie geht ihr mit diesem inneren Konflikt um?

Also, erstmal ganz großen Respekt vor Deiner Arbeit und Engagement! Ich könnte es nicht und würde es auch nicht wollen. Die hohen Frequenzen beim Kindergeschrei vertragen ich nicht so gut.

Aus der Distanz kann ich Dir nur sagen, werd locker und betrachte Deine Arbeit als einen Job, den eh kaum noch einer machen will. Sollte man auch ab und zu mal nach außen kommunizieren.

Wie Du es beschreibst, machst Du alles richtig und gut. Für Mängel im System, z.B. zu wenig Förderunterricht, kannst Du nichts. Da liegt die Verantwortlichkeit ganz woanders. Und genau da interessiert es niemanden, vermute ich mal.

Was Du akzeptieren solltest, ist die Tatsache, dass nicht alle Menschen die gleichen intellektuellen Voraussetzungen und auch gleiche Lernbereitschaft mitbringen. War dunse mal in unserer Zeit schon so, ist heute so und wird auch immer so bleiben.

Brauchbare konkrete Vorschläge haben Dir hier die Kolleginnen und Kollegen, die in dieser Schulform kompetenter als ich sind, schon gegeben.

Du bist jung, also genieße intensiv Deine Freizeit/ Leben 😎 und denke nach Unterrichtsschluss daran, dass das Leben längst nicht nur aus Schule besteht.

Beitrag von „Kathie“ vom 7. November 2025 12:25

[Zitat von ABC 123](#)

Was ich auch versuche, ist über Analogieaufgaben zu differenzieren. Beispiel: Beim rechnen mit Zehnerzahlen können die Kinder die kleine Aufgabe (im Zahlenraum bis 10) rechnen und anschließend die passende große Aufgabe (im Zahlenraum bis 100). Gerne auch mit Material. Und die Analogien werden auch immer wieder in Unterrichtsgesprächen aufgegriffen.

Das ist ein guter Ansatz.

Schätzaufgaben sind eine nette Sache, aber ob sie den schwachen Kindern helfen, den Hunderterraum zu erfassen, bezweifle ich tatsächlich. Bündeln ist super, Arbeit am Hunderterfeld, am Zahlenstrahl, am Rechenrahmen... Zahl des Tages ist gut (mit Vorgänger, Nachfolger, Nachbarzehner etc, ich denke wir meinen das Gleiche). 5 Minuten Kopfrechnen am Tag, einfache Aufgaben.

Zitat

Und hier kommt das Problem: Ich muss mit den Kolleg:innen parallel arbeiten und die wollen diese Rituale nicht in ihren Unterricht integrieren. Wenn ich es alleine mache, fehlt Zeit an anderen Stellen. Wir arbeiten mit Wochenplänen und alle Kinder müssen in jeder Woche ein gewisses Pensum geschafft haben (es wird wenig bis gar nicht in diesen Plänen differenziert).

Oft müssen auch Seiten in den Heften verpflichtend bearbeitet werden, die ich alleine nicht für alle Kinder ausgewählt hätte, weil sie vom Layout beispielsweise schon zu voll sind oder ich eben lieber ein AB mit Analogieaufgaben (zumindestens für einige Kinder) reingeben würde.

Du hast pädagogischen Freiraum. Dann speckst du den Wochenplan einiger Kinder eben ab bzw. ergänzt ihn durch sinnvollere Arbeitsblätter. Verliere die Angst davor, etwas anders zu machen als dein Team!!! Man wird nicht allen Kindern gleich gut gerecht, wenn man im Jahrgang alles gleich macht!!! Die Lerngruppen sind verschieden! was verpflichtend gemacht wird, entscheidest DU. Und wenn die Seite nicht sinnvoll ist, kürzt du sie (bei mir machen einige Kinder nur einen Teil der Seiten im Arbeitsheft, weil der Umfang zu groß ist und ich nicht möchte, dass Achtjährige jeden Nachmittag stundenlang sitzen, um Sachen nachzuholen, und da schon vollkommen die Lust verlieren).

Beitrag von „nihilist“ vom 7. November 2025 12:43

Zitat von pepe

Das ist doch normal.



Das ist doch schon mal gut.

Genau das ist eine völlig übertriebene Sorge, das habe ich in 35 Jahren weder selbst noch im Kollegium erlebt.

Das hier ist für die Kinder als *e i n e* Zensuren-Erklärungshilfe prima, das gibt es im o.g. "Zaubereinmaleins" hoffentlich noch:

puuh, wie unpadagogisch mit den traurigen und heulsmileys!! das ist ja von vorgestern! sowas gehört verboten. kinder zum heulen wegen zensuren anzustiften oder zu suggerieren, der lehrer sei deshalb traurig, ist das allerletzte!

Beitrag von „pepe“ vom 7. November 2025 13:10

 Interpretations und Ansichtssache... 

Beitrag von „Kathie“ vom 7. November 2025 13:59

Ich finde die Interpretationshilfe mit den Smileys auch ungeschickt, im vorne gezeigten Schema sieht die Note 4 schon aus wie ein absolutes Drama, der Smiley ist für einige Kinder wahrscheinlich fast schlimmer als die Note selbst. Man geht jetzt immer mehr dazu über, mit Bildern von wachsenden Blumen den Lernfortschritt zu symbolisieren, oder zumindest statt des traurigen Smileys ein Baustellenzeichen zu platzieren (= Hier muss ich noch arbeiten).

Beitrag von „pepe“ vom 7. November 2025 14:09

Es geht um die Erklärung der kommenden Zensuren auf dem Zeugnis, so dass das Kind sie versteht. Klar berücksichtigen wir den Lernfortschritt auch bei der Notengebung, aber es wäre falsch, dem Kind (oder auch Jugendlichen) zu

[Zitat von nihilist](#)

suggerieren,

seine Noten wären völlig egal oder Fünfen und Sechsen ein Grund zur Freude. Ich denke, es geht aus meinem Beitrag oben durchaus hervor, was gemeint ist. Man sollte die Notengebung transparent gestalten, auch schon in der Grundschule.

Beitrag von „Gymshark“ vom 7. November 2025 14:18

Zitat von Kathie

Ich finde die Interpretationshilfe mit den Smileys auch ungeschickt, im vorne gezeigten Schema sieht die Note 4 schon aus wie ein absolutes Drama, der Smiley ist für einige Kinder wahrscheinlich fast schlimmer als die Note selbst. Man geht jetzt immer mehr dazu über, mit Bildern von wachsenden Blumen den Lernfortschritt zu symbolisieren, oder zumindest statt des traurigen Smileys ein Baustellenzeichen zu platzieren (= Hier muss ich noch arbeiten).

Aus Sekundarstufenperspektive: Kein Kind soll eine Existenzkrise bekommen, wenn es mal eine nicht so gute Note bekommt, aber es ist schon wichtig, dass das Kind die Rückmeldung ernst nimmt und den Handlungsbedarf erkennt, um zu verhindern, dass die Wissenslücken mit der Zeit größer werden und ggf. zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr geschlossen werden können.

Wir haben es gesellschaftlich ja eine Zeit lang mit dem Teilnehmerurkunden-Trend versucht, aber gemerkt, dass uns das in eine falsche Entwicklung gesellschaftlich brachte. Nicht jeder kann immer gewinnen und manchmal braucht es die Rückmeldung, dass etwas schlicht nicht so gut lief, um es das nächste Mal möglichst besser zu machen.

Beitrag von „BaldPension“ vom 7. November 2025 14:20

Zitat von nihilist

puuh, wie unpadagogisch mit den traurigen und heulsmileys!! das ist ja von vorgestern! sowas gehört verboten. kinder zum heulen wegen zensuren anzustiften oder zu suggerieren, der lehrer sei deshalb traurig, ist das allerletzte!

Ist die konsequente Kleinschreibung ein Stilmittel des Nihilismus?

Deine Wortwahl finde ich jetzt für den betreffenden Kollegen nicht gerade konstruktiv und motivierend.

Und sowieso gibt es kein "unpädagogisch". Alles, was pädagogisch motiviert, ist pädagogisch und im gesellschaftlichen Kontext zu sehen. Ist nur die Frage, inwieweit das Pädagogische

zielführend ist.

Ich bin auch kein Freund der Smileys oder sonstiger Symbole. Als Lehrer ist die professionelle Distanz geboten. Der hat da gar nicht zu heulen. Aber, was bewirken die Smileys beim Schüler? Ist das da noch wirklich altersgemäß? Ich glaube, ich hätte die als Kind nicht für ernst genommen. Entscheidender wären für mich die Gesichtszüge meiner Eltern. 😎

Beitrag von „Kathie“ vom 7. November 2025 14:24

Stimmt, ich bin auch kein Fan von Lob für alles und Teilnehmerurkunden für jeden Pups, aber zwischen Loben für alles und einem Zweitklässler zusätzlich zu schlechten Noten auch noch heulende Smileys zu geben gibt es ja zum Glück noch ein paar Abstufungen. Ich finde die Blumensymbole (Blumentopf mit Erde, kleiner Sprössling, Pflanze mit Blättern, blühende Blume) für die Kinder ziemlich gut zu verstehen, ohne dass dabei ein Smiley weinen muss, oder auch die Baustelle für: Daran muss ich noch arbeiten.

Beitrag von „pepe“ vom 7. November 2025 14:31

Zitat von Kathie

und einem Zweitklässler zusätzlich zu schlechten Noten auch noch heulende Smileys zu geben

Nochmal: Es geht um **eine** mögliche **Erklärung** der Noten, die in NRW ab Klasse 3 kommen "müssen", und nicht um eine Benotung mit heulenden Emojis in der 2. Klasse.

Und wer mag, kann die Smilies (die jedes Grundschulkind versteht) natürlich weglassen oder durch Blümchen und Bagger austauschen, du meine Güte...

Beitrag von „Palim“ vom 7. November 2025 15:08

Zitat von ABC_123

Wir arbeiten mit Wochenplänen und alle Kinder müssen in jeder Woche ein gewisses Pensum geschafft haben (es wird wenig bis gar nicht in diesen Plänen differenziert).

Oft müssen auch Seiten in den Heften verpflichtend bearbeitet werden, die ich alleine nicht für alle Kinder ausgewählt hätte, weil sie vom Layout beispielsweise schon zu voll sind oder ich eben lieber ein AB mit Analogieaufgaben (zumindestens für einige Kinder) reingeben würde.

Du kannst dir die Arbeit machen, und andere Pläne erstellen.

Oder du kannst die bestehenden Pläne abwandeln, indem du auf dem Plan etwas streichst oder indem du in den AH markierst, was die Kinder auf der Seite erledigen sollen, z.B. nur die schwierigen Aufgaben, wenn das Kind schon sicher ist.

Wenn es an eurer Schule üblich zu sein scheint, mit Plänen zu arbeiten, musst du überlegen, in wie viel Diskussion du mit den Kolleg:innen einsteigen willst.

Dazu ist es dann auch sinnvoll, mit den Eltern zu sprechen. Dann kann man individuell vereinbaren, welche Aufgaben Pflicht sind und welche herausgenommen werden und warum. Wenn Eltern lieber alles mit ihren Kindern machen wollen, ist es dann transparent und sie können nachholen, was ihnen wichtig ist.

Bei der Auswahl ist es für jedes Kind verschieden, ob es Wahl-Aufgaben immer meidet und noch weniger macht oder ob es dies als Chance annehmen kann und sie zumindest probiert.

Beitrag von „Magellan“ vom 7. November 2025 19:54

Wir arbeiten viel mit verschiedenen Arbeitsheften (Lies mal, Anoki, Igelheft etc), da müssen die Schüler pro Woche eine bestimmte Anzahl an Seiten schaffen. Und da kann man ja in der Menge variieren oder gleich sagen pro Heft 15 Minuten arbeiten mit Schnickischnackiweckern und damit den Eltern gut zeigen, wie schnell/langsam das Kind arbeitet im Vergleich zum Durchschnitt zB.

Beitrag von „Andreas231“ vom 8. November 2025 14:32

Ich kann dich gut verstehen.

Ich habe in diesem Bereich nur selten einen Konflikt.

Weil, da würde es bei mir z.B. schon mit dem Schulform-Dschungel in NRW anfangen.

Dass Kinder meist nach ihrer Schicht verteilt werden. Bei uns an der Hauptschule jedes Jahr bei den Anmeldungen genau 0 Kinder zu uns wollen. Und wenn sie zu müssen, wir nicht selten heulende Eltern oder Kinder bei uns sitzen haben. Diese müssen wir davon überzeugen, dass sie nicht den „Hölleneingang“ betreten haben.

Wir können halt auch nur mit den Strukturen arbeiten, die wir haben. Klar, könnte vieles besser laufen. Aber ich glaube, es gibt genügend Länder, die es nicht ganz so gut haben.

Beitrag von „Gymshark“ vom 8. November 2025 15:10

Wer die einzelnen Curricula der Sek I miteinander vergleicht, wird erkennen, dass die Kernthemen zwischen den Schulformen, auch zwecks Durchlässigkeit, sehr ähnlich sind. In den Schulformen mit höherem Anspruchsniveau werden eher noch zusätzlich 1-2 Sonderfälle pro Thema behandelt und der Schwerpunkt liegt stärker auf Analyse und Begründung statt der reinen Darstellung nach Anleitung. Eltern brauchen, zumindest was den fachlichen Anspruch betrifft, keine Angst zu haben, dass ihr Kind auf der Hauptschule unter seinem Potential braucht. Und auch die Jobchancen sind gut, denn viele klassische Jobs, die sich an Hauptschulabsolventen richten, verzeichnen derzeit Mangel (z.B. Technik, Pflege, Transport und Logistik).

Was ein berechtigter Einwand ist, und das ist eine der größten Herausforderungen im deutschen Bildungssystem, ist der Umgang mit Unterrichtsstörungen und abweichendem Verhalten. Hier braucht es gerade an Hauptschulen (je nach Bundesland und Einzugsgebiet auch sonderpädagogische Förderzentren und Gesamtschulen) ein strukturiertes und sehr konsequentes Null-Toleranz-Konzept, was nur funktioniert, wenn alle Lehrkräfte UND die Schulleitung zu 100% dahinterstehen. Scheitert es daran und kommt zudem noch eine herausfordernde Schülerschaft dazu, hast du die nächste Brennpunktschule - und darauf hat selbstverständlich kaum ein Elternteil Lust.

Beitrag von „kodi“ vom 8. November 2025 15:28

 [Zitat von ABC 123](#)

Ich selbst muss den Stoff durchkriegen.

Nein musst du nicht. Du musst den Kindern so viel vom Stoff beibringen, wie das ihnen möglich ist. Natürlich musst du anstreben, dass das möglichst dem kompletten Lehrplan der jeweiligen Schulstufe entspricht und im Widerspruchsfall wird auch danach geguckt. Aber was bringt es, wenn da formal alles dokumentiert ist, aber die Kinder nichts verstanden haben. Im Zweifel setzt du Prioritäten.

Zitat von ABC 123

Wenn ich beginne, zieldifferent zu unterrichten, bekomme ich auch Probleme:

Zieldifferent ist das falsche Wort, da es eine spezielle rechtliche Bedeutung hat. Was du meinst, ist vermutlich (deutlich) differenzieren. Das musst du zwangsläufig tun, ansonsten kannst du deinen Unterricht auch vor einer leeren Klasse abspulen, weil er an den Kindern vorbei geht und keine Wirkung entfaltet. Du hast als Schulform Grundschule angegeben. Ganz viele Dinge bauen da aufeinander auf. Wenn die Basiskompetenzen/Basiskonzepte nicht sitzen, dann wirst du auch später keine Progression bei den Kindern erreichen. Deshalb musst du differenzieren und wenn das z.B. heißt, dass einer länger im niedrigen Zahlenraum hängt und mehr Zeit braucht, dann ist das so. Denn den nächsten wird er sonst nicht verstehen. Im Zweifel frag die erfahrenen Kollegen, was besonders wichtig ist und wo du die Schwerpunkte setzen musst.

Zitat von ABC 123

Ich muss nun frühzeitig den Eltern sagen, dass die Kinder das Klassenziel evtl. nicht schaffen werden (am besten mit Unterschrift, damit ich mich absichern kann - beweisen kann, es rechtzeitig gesagt zu haben). Die Kinder sollen nun Förderaufgaben mit Hilfe der Eltern zu Hause machen.

Diese Voraussage finde ich zum aktuellen Zeitpunkt sehr gewagt. Das Schuljahr hat gerade angefangen. Kinder lernen unterschiedlich schnell. Wenn ich so einen Brief kurz nach den Herbstferien sehen würde und das mehr als ein ganz spezieller Einzelfall ist, dann würde ich sowohl als Elternteil, als auch als Kollege, als auch als Schulleitung annehmen, dass der entsprechende Lehrer nicht die Absicht hat, die Kinder so zu unterrichten, dass ein Erreichen des Klassenziels möglich ist. Entsprechend großen Ärger gäb das dann.

Beitrag von „Tukan“ vom 8. November 2025 18:40

Ich bin etwas überrascht über die Einstellung, dass alle Kinder zielgleich unterrichtet werden müssen, nur weil es keinen räumlich separat stattfindenden Förderunterricht gibt. Das hängt sicherlich aber auch mit der unterschiedlichen Ausbildung je nach Uni und Seminarstandort zusammen.

Ich finde, Kathie hat hier schon viele gute Impulse gegeben, um differenziert zu arbeiten. Ich möchte noch erwähnen, dass schwächere Kinder sich in gemeinsamen Phasen häufig herausziehen, wenn sie die Möglichkeit finden. Sinnvoll wäre daher, wenn alle an einem vergleichbaren Thema arbeiten, dass du einzelne Kinder nach der Einstiegsphase im Kinositz lässt und dann die Kinder, die es schon "schneller" verstanden haben, selbständig am Platz dazu weiterarbeiten, während du mit den schwächeren intensiv zusammen haptisch dazu im Sitzkreis arbeitest, Aufgaben nochmal gemeinsam an der Tafel schreibst und mit Material legst etc.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 8. November 2025 18:43

In NRW ist die offizielle Prämisse: jeder Unterricht ist Förderunterricht.

Wobei ich Förderunterricht in Kleingruppen (in der Statistik FUK genannt) auch für sehr sinnvoll / für sinnvoller halte.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 9. November 2025 06:14

[Zitat von ABC_123](#)

Das ist so wahr!

Aber das passt dann doch auch gar nicht zu einem Schulsystem mit Noten? Wenn ich Schulnoten geben muss, ist von allen Seiten der Druck da, den Lernstoff durchzukriegen, egal ob die Kinder ihn verstehen und mitkommen?

Ja sicher, so funktioniert unser Schulsystem.

[Zitat von ABC_123](#)

...

Ich muss nun frühzeitig den Eltern sagen, dass die Kinder das Klassenziel evtl. nicht schaffen werden (am besten mit Unterschrift, damit ich mich absichern kann - beweisen kann, es rechtzeitig gesagt zu haben).

Was du wann wem sagen musst, würde ich zunächst in den Gesetzen deines Bundeslandes nachlesen und dann genauer mit der Schulleitung abklären. Natürlich ist Elternkommunikation wichtig, aber du scheinst dich in eine diffuse Angst reinzusteigern, für irgendwas verantwortlich zu sein, die ist m.E. nicht gesund. Außerdem hast du jetzt schon Angst vor Problemen, die in einem Jahr auftauchen *könnten*, da machst du den Kindern selbst Druck, den du eigentlich vermeiden willst.

Zitat von ABC 123

...

Ich selbst muss den Stoff durchkriegen. Wenn ich beginne, zieldifferent zu unterrichten, bekomme ich auch Probleme:...

Du unterrichtest nicht zieldifferent. Das Ziel legt der Lehrplan fest und solange Kinder keinen anerkannten Förderbedarf mit dem Lehrplan einer anderen Schulart haben, stehen die Ziele fest, Klasse 2 eben Zahlenraum bis 100 etc.

Zum Parallelarbeiten: wer zwingt dich dazu? Wenn du Berufsanfänger*in bist, kann dich das sehr entlasten. Wenn es dich aber nur stresst, würde ich das mal grundsätzlich infrage stellen. In jedem Falle hindert es dich aber nicht daran, eine Lerntheke einzuführen, um mit schwächeren Kindern nochmal die Verwendung von Anschauungsmaterial zu üben, während Fittere für sich üben oder sich an etwas Schwierigerem versuchen können.

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 08:38

Zitat von kodi

Nein musst du nicht. Du musst den Kindern so viel vom Stoff beibringen, wie das ihnen möglich ist. Natürlich musst du anstreben, dass das möglichst dem kompletten Lehrplan der jeweiligen Schulstufe entspricht und im Widerspruchsfall wird auch danach geguckt. Aber was bringt es, wenn da formal alles dokumentiert ist, aber die

Kinder nichts verstanden haben. Im Zweifel setzt du Prioritäten.

Ist das "Durchziehen" des Lehrplans nicht auch eine Priorität? Wie wird man den Stärkeren gerecht, wenn der komplette Lehrplanstoff am Ende nicht angemessen durchgenommen wurde, weil man zu lange an Basisthemen verweilt, um auch die Letzten noch mitzunehmen? Liegt hier evtl. der Grund, warum Kinder ohne angemessene Kompetenzen am Gymnasium anlanden?

Beitrag von „tibo“ vom 9. November 2025 09:35

Es gibt keinen Konflikt zwischen der Förderung und der Forderung im Unterricht. Es ist beides gleichzeitig möglich, da es sich beim Lehrplan um ein Spiralcurriculum handelt, bei dem man Themen immer wieder auf verschiedenen Niveaus behandeln kann, wie hier schon erklärt wurde (z.B. bei der Zahlenraumerweiterung oder dem Zehnerübergang). Also nein, daran liegt es nicht. Ein Aspekt könnte mMn viel mehr sein, dass Gymnasien mitunter komische Vorstellungen von "angemessenen Kompetenzen" haben und den Lehrplan der Grundschule gar nicht kennen - wir haben hier ein Gymnasium, das sich wohl über die Schreibschrift der Kinder beschwert, weil diese so individuell sei und keiner der gängigen Schreibschriften entspräche. Ein Blick in den Lehrplan zeigt, dass es aber um eine "flüssige" und "lesbare" "verbundene Schrift" geht und nicht um eine konkrete Schreibschrift. Die Rolle des Gymnasiums hat sich außerdem geändert, vielleicht sollte es sich daran anpassen?

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 10:51

Es ging aber konkret um den Punkt Lehrplanerfüllung und die Sorge, den letztlich nicht bewältigen zu können - sofern ich es nicht missverstanden habe.

Inwiefern hat sich die Rolle des Gymnasiums geändert?

Den Gymnasien hier ist die Schrift herzlich egal, solange sie lesbar und orthografisch korrekt ist. Leider haperts da bereits massiv.

Beitrag von „Tukan“ vom 9. November 2025 11:59

Ja, den Lehrplan kann ich ja als Lehrkraft dann auch mit einigen SuS erfüllen. Je nach Schulstandort ist es aber völlig utopisch, dass die SuS flächendeckend alle im Lehrplan geforderten Kompetenzen erwerben. Wenn SuS aus dem Kindergarten kommen, ohne jemals eine Schere oder einen Buntstift in der Hand gehabt zu haben, noch nie einen Morgenkreis gemacht haben, nur wenig Deutsch sprechen, dann stehen erstmal diese Dinge im Mittelpunkt, weil sie Voraussetzung sind, um überhaupt irgendwann die im Lehrplan beschriebenen Kompetenzbereiche erreichen zu können. Gerade deshalb kamen ja u.a. von [Kathie](#) und mir der Vorschlag entsprechende Differenzierungsmaßnahmen umzusetzen, sodass einige SuS mit den entsprechenden Voraussetzungen "nach Standards des Lehrplans" arbeiten oder sogar darüber hinaus und andere eben erst Zeit erhalten, die notwendigen Basiskompetenzen zu erwerben.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 9. November 2025 12:09

[Zitat von Maylin85](#)

Ist das "Durchziehen" des Lehrplans nicht auch eine Priorität? Wie wird man den Stärkeren gerecht, wenn der komplette Lehrplanstoff am Ende nicht angemessen durchgenommen wurde, weil man zu lange an Basisthemen verweilt, um auch die Letzten noch mitzunehmen? Liegt hier evtl. der Grund, warum Kinder ohne angemessene Kompetenzen am Gymnasium anlanden?

Wir drehen uns doch hier regelmäßig im Kreis. Die Gymnasialkolleg*innen beschwerten sich regelmäßig, dass sie zu viele schwache SuS haben, die Profs, dass sie zu schwache Studierende haben.

Kümmer du dich doch als Lehrkraft darum, dass deine SuS das schaffen, was dein Lehrplan vorgibt und gibt nicht jedem noch ne 4, weil du nicht die einzige sein willst, die schlechte Noten erteilt. Es ist nicht erst "die Grundschule" Schuld und dann "die Kolleginnen" und dann "die Gesellschaft", "die Politik" und an der berufsbildenden Schule "der Jahrgang, der ja sonst geschlossen werden muss".

Traut euch doch bitte selbst, jeder für sich und sein Fach die Leistungsbewertung an die Ziele anzupassen und auch als Gymnasium, die Orientierungsstufe als das zu nutzen, wofür sie gedacht ist und trifft eure eigenen Entscheidungen. Dann müsst ihr euch halt mit den Eltern auseinandersetzen, das ist anstrengend.

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 12:27

<https://www.lehrerforen.de/thread/69291-es-gibt-keinen-f%C3%B6rderunterricht-daher-klassenwiederholung-sehr-wahrscheinlich/>

Wieso sortieren die Grundschulen die Kinder dann nicht in Klassen, in denen die Voraussetzungen fürs Durcharbeiten des Lehrplans gegeben sind und in denen man die vorgesehenen Kompetenzen beim Übertritt mitgeben kann, und Klassen, in denen das eben nicht der Fall ist? Dazu dann passende verbindliche Übertrittsempfehlungen und wir hätten die Probleme möglicherweise gar nicht fortlaufend an allen Schulformen. Auch den Grundschulkollegen ist doch kaum zumutbar, alles tausendfach maximal zu differenzieren.

Beitrag von „Schmidt“ vom 9. November 2025 12:32

[Zitat von Maylin85](#)

Wieso sortieren die Grundschulen die Kinder dann nicht in Klassen, in denen die Voraussetzungen fürs Durcharbeiten des Lehrplans gegeben sind und in denen man die vorgesehenen Kompetenzen beim Übertritt mitgeben kann, und Klassen, in denen das eben nicht der Fall ist?

Weil Sortieren böse ist. Warum, weiß ich auch nicht.

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 12:45

Ich denke, weil man das vorab nicht sehen kann, es sich noch verändert und es zudem in diversen Minigrundschulen gar nicht möglich ist (da einzügig oder zweizügig) und weil Lernen über Beziehung in diesem Alter noch entscheidend ist und man die Kinder nicht nach Fähigkeiten rumschieben kann.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 9. November 2025 12:47

[Zitat von Magellan](#)

Ich denke, weil man das vorab nicht sehen kann, es sich noch verändert und es zudem in diversen Minigrundschulen gar nicht möglich ist (da einzügig oder zweizügig) und weil Lernen über Beziehung in diesem Alter noch entscheidend ist und man die Kinder nicht nach Fähigkeiten rumschieben kann.

So ist es. In diesem Alter ist doch auch ein Jahr eine ganze Welt.

Es ist wie immer: ohne ausreichend Personal wird die Grundschule nicht das leisten können, was sie müsste, wenn wir individuelles Lernen haben wollen.

Beitrag von „Kathie“ vom 9. November 2025 12:49

[Zitat von Maylin85](#)

Wieso sortieren die Grundschulen die Kinder dann nicht in Klassen, in denen die Voraussetzungen fürs Durcharbeiten des Lehrplans gegeben sind und in denen man die vorgesehenen Kompetenzen beim Übertritt mitgeben kann, und Klassen, in denen das eben nicht der Fall ist? Dazu dann passende verbindliche Übertrittsempfehlungen und wir hätten die Probleme möglicherweise gar nicht fortlaufend an allen Schulformen. Auch den Grundschulkollegen ist doch kaum zumutbar, alles tausendfach maximal zu differenzieren.

Weil du so früh die Schullaufbahn noch nicht festlegen kannst. Wie würdest du das denn Sortieren, nach welchen Maßstäben? Kinder, die zu Beginn der 2. Klasse Schwierigkeiten mit dem Zahlenraum bis 100 haben, kommen automatisch in eine Klasse, die den Besuch des Gymnasiums nicht mehr ermöglicht? Das geht natürlich nicht. Es macht auch keinen Sinn, denn die Kinder lernen nicht linear und manche brauchen einfach etwas mehr Zeit für gewisse Lerninhalte und holen dann schnell auf, vereinfacht ausgedrückt.

Grundschulklassen sind ein buntes Gemisch aus Kindern mit Förderbedarf, diagnostiziert und oft noch nicht diagnostiziert, Schülern, die die Mittelschule besuchen werden, Schülern, die die Realschule besuchen werden und Schülern, die das Gymnasium besuchen werden. Das Ziel ist es, jedes Kind beim Lernen zu gut zu unterstützen wie möglich, sodass jedes Kind sein Potential entfalten kann. Es ist nicht so, dass das einzige Ziel wäre, den Gymnasien perfekte Kinder zu "liefern". Grundschule ist Schule für alle. Wir differenzieren und fördern und fordern, und natürlich wird der Lehrplan erfüllt.

Wir haben ja in Bayern die verbindliche Übertrittsempfehlung und vielleicht haben wir dadurch von vornherein weniger Kinder an Gymnasien, die dem Ganzen gar nicht gewachsen sind, dazu

fehlt mir der Vergleich zu anderen Bundesländern. Ich weiß aber, dass das Sortieren (ich hasse das Wort, benutze es jetzt aber dennoch mal) für die Viertklässler extremen Stress bedeutet und noch früher zu sortieren, da bin ich absolut dagegen. Ich wäre eher dafür, es erst nach der 6. Klasse zu tun.

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 12:50

Zitat von Magellan

Ich denke, weil man das vorab nicht sehen kann, es sich noch verändert und es zudem in diversen Minigrundschulen gar nicht möglich ist (da einzügig oder zweizügig) und weil Lernen über Beziehung in diesem Alter noch entscheidend ist **und man die Kinder nicht nach Fähigkeiten rumschieben kann.**

...und das erschließt sich mir wiederum überhaupt nicht.

Personalmangel, Zügigkeit etc. schon eher.

Wenn man das liest, ist jedenfalls verständlich, warum jeder, der es kann, Privatschulen für seine Kinder ansteuert, statt sie in dieses Differenzierungschaos zu schmeißen.

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 9. November 2025 12:51

Zitat von Quittengelee

Wir drehen uns doch hier regelmäßig im Kreis. Die Gymnasialkolleg*innen beschwerten sich regelmäßig, dass sie zu viele schwache SuS haben, die Profs, dass sie zu schwache Studierende haben.

Kümmer du dich doch als Lehrkraft darum, dass deine SuS das schaffen, was dein Lehrplan vorgibt und gibt nicht jedem noch ne 4, weil du nicht die einzige sein willst, die schlechte Noten erteilt. Es ist nicht erst "die Grundschule" Schuld und dann "die Kolleginnen" und dann "die Gesellschaft", "die Politik" und an der berufsbildenden Schule "der Jahrgang, der ja sonst geschlossen werden muss".

Traut euch doch bitte selbst, jeder für sich und sein Fach die Leistungsbewertung an die Ziele anzupassen und auch als Gymnasium, die Orientierungsstufe als das zu nutzen, wofür sie gedacht ist und trifft eure eigenen Entscheidungen. Dann müsst ihr euch halt mit den Eltern auseinandersetzen, das ist anstrengend.

Also quasi „Jeder denkt an sich, dann ist an alle gedacht.“ Das hilft bestimmt.

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 9. November 2025 12:53

Zitat von Magellan

Ich denke, weil man das vorab nicht sehen kann, es sich noch verändert und es zudem in diversen Minigrundschulen gar nicht möglich ist (da einzügig oder zweizügig) und weil Lernen über Beziehung in diesem Alter noch entscheidend ist und man die Kinder nicht nach Fähigkeiten rumschieben kann.

Warum geht das heute auf einmal nicht mehr, was seit 150+ Jahren funktioniert hat?

Beitrag von „Sissymaus“ vom 9. November 2025 12:57

Zitat von FrozenYoghurt

Warum geht das heute auf einmal nicht mehr, was seit 150+ Jahren funktioniert hat?

Weil die Kinder, die man von vornherein ausgeschlossen hat, keine Jobs mehr finden. Die Anforderungen an Qualifikationen sind gestiegen. Keiner findet mehr Arbeit, wenn er/sie nicht mehr kann als Schrauben sortieren. Alle müssen bestmöglich gefördert werden. Geht halt nur mit viel Personal.

Davon ab, dass wir Potentiale liegen lassen, nur weil ein Kind mal länger für irgendwas braucht. Ist halt für viele ok, wenn es nicht grad ums eigene Kind geht.

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 12:57

<https://www.lehrerforen.de/thread/69291-es-gibt-keinen-f%C3%B6rderunterricht-daher-klassenwiederholung-sehr-wahrscheinlich/>

[Zitat von Maylin85](#)

...und das erschließt sich mir wiederum überhaupt nicht.

Personalmangel, Zügigkeit etc. schon eher.

Wenn man das liest, ist jedenfalls verständlich, warum jeder, der es kann, Privatschulen für seine Kinder ansteuert, statt sie in dieses Differenzierungschaos zu schmeißen.

Was erschließt sich dir nicht? Habe es nicht ganz verstanden.

Sollte es das Wort "rumschieben" sein: Damit meinte ich, dass es zum "Einsortieren" der Schüler entweder einen verbindlichen Zeitpunkt gibt (wann sollte der sein und was geschieht mit Schülern, die sich verändern) oder man das nach Belieben machen kann (und hin und her, wenn sich ein Kind verändert, wenn eine neue LK es anders sieht etc.)...?

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 13:01

[Zitat von Maylin85](#)

Differenzierungschaos

Was ist das?

Wenn bei uns in Bayern Schüler zu schwach für die GS sind, werden sie mit einem standardisierten IQ-test getestet, von uns Sonderpädagogen.

Im Übrigen war in der Klasse meines großen Kindes (8. Klasse Gym) vorher keiner auf einer Privatschule.

Ein Freund meines Kindes hingegen schon, ist jetzt 8. Klasse Mittelschule.

Hat also nix mit der Leistung und evtl dem IQ zu tun.

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 13:04

[Zitat von Schmidt](#)

Weil Sortieren böse ist. Warum, weiß ich auch nicht.

Ich sag's dir: Weil Kinder sich noch entwickeln.

Beitrag von „Schmidt“ vom 9. November 2025 13:05

[Zitat von Magellan](#)

Ich sag's dir: Weil Kinder sich noch entwickeln.

Das kann man mit durchlässigen Systemen abbilden.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. November 2025 13:06

[Zitat von FrozenYoghurt](#)

Warum geht das heute auf einmal nicht mehr, was seit 150+ Jahren funktioniert hat?

Es wäre mir neu, dass (in Deutschland) in der Grundschule jeweils mit "Kurs-Systemen" gearbeitet wurde.

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 13:09

[Zitat von Schmidt](#)

Das kann man mit durchlässigen Systemen abbilden.

Hm, jein, Kinder lernen in diesem Alter halt am besten in einer stabilen Gruppe.

Tatsächlich würde ich mir viel mehr Differenzierung wünschen, nach oben und nach unten. Mein Kind hat sich oft gelangweilt in der GS, es half dann anderen Kindern (gute Lösung, finde ich, beim Erklären versteht man es selbst nochmal besser).

Kleinere Klassen, mehr Doppelbesetzungen, schönere Räume, ansprechenderes Material, gute Gebäude, saubere Toiletten... bitte.

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 13:11

Zitat von Magellan

Was erschließt sich dir nicht? Habe es nicht ganz verstanden.

Sollte es das Wort "rumschieben" sein: Damit meinte ich, dass es zum "Einsortieren" der Schüler entweder einen verbindlichen Zeitpunkt gibt (wann sollte der sein und was geschieht mit Schülern, die sich verändern) oder man das nach Belieben machen kann (und hin und her, wenn sich ein Kind verändert, wenn eine neue LK es anders sieht etc.)...?

Mir erschließt sich nicht, warum man keine Klassen mit möglichst gleichen Leitungsständen bildet und Kinder bei Bedarf eben hin und her schiebt, wenn sie z.B. stark aufgeholt oder sich zeigt, dass sie langsamer arbeiten und mehr Wiederholungen benötigen oder dergleichen. Eine Einteilung muss ja nicht starr sein und bleiben, sondern könnte man auch flexibel gestalten.

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 13:12

Zitat von kleiner gruener frosch

Es wäre mir neu, dass (in Deutschland) in der Grundschule jeweils mit "Kurs-Systemen" gearbeitet wurde.

Vielleicht wäre es aber an der Zeit, angesichts der immer weiter auseinander klaffenden Eingangsvoraussetzungen?

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 13:13

Ah, ok.

Wann sollte man diese bilden? Gleich zur ersten Klasse? Nach einer Erprobungsphase? Wann schiebt man sie wieder um (nach wie vielen schlechten Proben...?)?

Ich verstehe deinen Gedanken, sehe aber diverse Probleme bei der Umsetzung (zumal stabile Gruppen in diesem Alter wichtig sind).

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 9. November 2025 13:15

Zitat von Sissymaus

Weil die Kinder, die man von vorneherein ausgeschlossen hat, keine Jobs mehr finden. Die Anforderungen an Qualifikationen sind gestiegen. Keiner findet mehr Arbeit, wenn er/sie nicht mehr kann als Schrauben sortieren. Alle müssen bestmöglich gefördert werden. Geht halt nur mit viel Personal.

Davon ab, dass wir Potentiale liegen lassen, nur weil ein Kind mal länger für irgendwas braucht. Ist halt für viele ok, wenn es nicht grad ums eigene Kind geht.

Damals herrschte Volksschulpflicht und man hatte dort nach 8 Jahren einen Abschluss. Auch von diesen Absolventen mussten nicht alle Schrauben sortieren - das ist eher etwas für Werkstätten im Bereich der Lebenshilfe.

Wir haben momentan einen Mangel in den vermeintlich „einfachen“ Berufen. Dafür reicht dann auch ein guter Hauptschulabschluss und das ist vollkommen okay so.

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 13:15

Hier in Bayern kommen sehr schwache Kinder gleich zu Beginn in das Förderzentrum (wenn die Eltern zustimmen) und davor sogar in den Förderschulkindergarten ("SVE" = Schulvorbereitende Einrichtung), von diesen beiden Konzepten halte ich sehr viel.

Was es definitiv bräuchte, wären kleinere Kindergartengruppen, in denen Versäumtes nachgeholt wird (Motorik, Wissen).

Beitrag von „Sissymaus“ vom 9. November 2025 13:19

Mein "Schrauben sortieren" war natürlich überspitzt dargestellt. Ich muss Dir aber die Illusion nehmen, dass es massenhaft an Berufen für Hauptschulabsolventen gibt. Leider nein, leider gar nicht. Auch in Handwerksberufen sind mittlerweile höhere Qualifikationen nötig. zB hat im Gas-Wasser-Installateurhandwerk das Programmieren einen großen Stellenwert eingenommen. Same beim Industriemechaniker (früher Schlosser).

Und dann sitzen Massen an Jugendlichen da und können nicht arbeiten, weil sie keiner gebrauchen kann, da sie bereits in der Grundschule nicht für sie passend gefördert wurden. Dass das volkswirtschaftlicher Wahnsinn ist, dürfte klar sein.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. November 2025 13:23

[Zitat von Maylin85](#)

Vielleicht wäre es aber an der Zeit, angesichts der immer weiter auseinander klaffenden Eingangsvoraussetzungen?

Abgesehen mal davon, dass deine Antwort die falsche Aussage von FrozenYogurt nicht korrekter macht: Nein.

a) Grundschule ist ganz massive Beziehungsarbeit. Beziehung zwischen Lehrer und Schüler. Aber auch Beziehung zwischen den Schüler. Grundschule ist Struktur. Grundschule ist zusammen leben und zusammen lernen. Da wäre ein Kurssystem nicht sonderlich hilfreich.

b) Grundschule ist differenzierte Förderung. Wie ich oben schon schrieb: jeder Stunde in der Grundschule ist eine Förderstunde, bei der die Kinder nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert werden. Mit innerer Differenzierung.

c) wie Magellan schreibt: wann soll man aufteilen? Gleich zum ersten Schultag? Denn wir haben ja schon Einschätzungen durch die Schulanmeldung? Oder zum 3. Schuljahr? Wäre das dann (im Sinne deiner Argumentation) nicht schon zu spät?

d) ich halte die Grundschule nicht für einen Zulieferer-Betrieb für die weiterführenden Schulen, ebenso wie ich die KiTas nicht für einen Zulieferungsbetrieb für die Grundschulen halte. Die Kinder kommen so, wie sie kommen, und bekommen in der Grundschule die bestmögliche Förderung im Rahmen der angestrebten Kompetenzen.

e) ich denke mal, dass man aus der weiterführenden Schule nicht nach früherer äußerer Differenzierung rufen sollte - sondern sich in den weiterführenden Schule Gedanken nach intensiverer innerer Differenzierung machen sollte. (Und ich kenne viele Sek1/2-Lehrer, die das auch schon machen. Auch am Gymnasium.)

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 13:25

Zitat von Magellan

Ah, ok.

Wann sollte man diese bilden? Gleich zur ersten Klasse? Nach einer Erprobungsphase? Wann schiebt man sie wieder um (nach wie vielen schlechten Proben...?)?

Ich verstehe deinen Gedanken, sehe aber diverse Probleme bei der Umsetzung (zumal stabile Gruppen in diesem Alter wichtig sind).

Ich denke, eine Lehrkraft kann nach wenigen Wochen einschätzen, wo man "wie vorgesehen" im Stoff starten kann und wo es an Basiskompetenzen mangelt, die erstmal gelegt werden müssen. Ich habe gerade einen Kurs, wo wir erst einige Wochen in der Großgruppe doppelt gesteckt waren und nach der Beobachtungsphase die Gruppe in eine leistungsstärkere und eine leistungsschwächere Truppe getrennt haben. Nach 2 Wochen Unterricht zeigte sich, dass die Zuordnung bei Einzelnen evtl. doch nicht ganz passt, also wurden die nochmal umgesteckt. Das kann man doch flexibel und individuell halten.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. November 2025 13:31

Zitat von Maylin85

Das kann man doch flexibel und individuell halten.

Macht man ja ... innerhalb der Klasse.

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 13:31

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Abgesehen mal davon, dass deine Antwort die falsche Aussage von FrozenYogurt nicht korrekter macht: Nein.

a) Grundschule ist ganz massive Beziehungsarbeit. Beziehung zwischen Lehrer und Schüler. Aber auch Beziehung zwischen den Schüler. Grundschule ist Struktur. Grundschule ist zusammen leben und zusammen lernen. Da wäre ein Kurssystem nicht sonderlich hilfreich.

b) Grundschule ist differenzierte Förderung. Wie ich oben schon schrieb: jeder Stunde in der Grundschule ist eine Förderstunde, bei der die Kinder nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert werden. Mit innerer Differenzierung.

c) wie Magellan schreibt: wann soll man aufteilen? Gleich zum ersten Schultag? Denn wir haben ja schon Einschätzungen durch die Schulanmeldung? Oder zum 3. Schuljahr? Wäre das dann (im Sinne deiner Argumentation) nicht schon zu spät?

d) ich halte die Grundschule nicht für einen Zulieferer-Betrieb für die weiterführenden Schulen, ebenso wie ich die KiTas nicht für einen Zulieferungsbetrieb für die Grundschulen halte. Die Kinder kommen so, wie sie kommen, und bekommen in der Grundschule die bestmögliche Förderung im Rahmen der angestrebten Kompetenzen.

e) ich denke mal, dass man aus der weiterführenden Schule nicht nach früherer äußerer Differenzierung rufen sollte - sondern sich in den weiterführenden Schule Gedanke nach intensiverer innerer Differenzierung machen sollte. (Und ich kenne viele Sek1/2-Lehrer, die das auch schon machen. Auch am Gymnasium.)

Alles anzeigen

Punkt A verstehe ich, das kann man wahrscheinlich auch schlecht einschätzen, wenn man mit Kindern in dieser Altersstufe keine Erfahrungen hat.

Punkte B, D und E halte ich von der Grundhaltung her für fatal, denn offensichtlich funktioniert es so ja nicht. Seit nach innerer Differenzierung und individueller Förderung gerufen wird und dies auch Einzug in die Schulen gefunden hat, sind wir in Sachen Bildungoutput konsequent mehr und mehr im Sinkflug, das ist also augenscheinlich nicht die passende Antwort auf die veränderten Ausgangsbedingungen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 13:32

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Macht man ja ... innerhalb der Klasse.

Klappt ja nicht, sonst würden die Leistungserhebungen nicht immer schlechtere Ergebnisse offenlegen.

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 13:32

[Zitat von Maylin85](#)

Das kann man doch flexibel und individuell halten.

In der Grundschule eben nicht, weil die Beziehung ein Teil der Arbeit ist. Wie [kleiner gruener frosch](#) schreibt.

Dass man die Kinder nach einigen Wochen gut einschätzen kann, ist richtig. Mitunter verändern sich aber die Kinder noch (gerade in der Zeit der 1. und 2. Klasse, da tut sich noch soooooo viel).

An meinem Förderzentrum gehen Kinder nach oder während der DFK (die ersten beiden Jahre auf 3 gestreckt) häufig an die GS zurück. Das managen die Kollegen der DFK sehr gut, sie sind geschult zu sehen, wer es an der GS wohl packt. Oder es kommen Schüler von dort zu uns. Es ist also durchlässig. Es dauert aber Wochen, bis diese Kinder bei uns geistig angekommen sind, es sind halt einfach kleine Kinder.

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 13:34

Jedenfalls danke [Maylin85](#) für diese sachliche Diskussion. Es gibt mir auch Einblicke in das Denken von Lehrern an weiterführenden Schulen. Wir können nur voneinander lernen.

Jetzt muss ich weiter vorbereiten... 😞

Beitrag von „Kathie“ vom 9. November 2025 13:37

[Zitat von Maylin85](#)

Ich denke, eine Lehrkraft kann nach wenigen Wochen einschätzen, wo man "wie vorgesehen" im Stoff starten kann und wo es an Basiskompetenzen mangelt, die erstmal gelegt werden müssen. Ich habe gerade einen Kurs, wo wir erst einige Wochen in der Großgruppe doppelt gesteckt waren und nach der Beobachtungsphase die Gruppe in eine leistungsstärkere und eine leistungsschwächere Truppe getrennt haben. Nach 2 Wochen Unterricht zeigte sich, dass die Zuordnung bei Einzelnen evtl. doch nicht ganz passt, also wurden die nochmal umgesteckt. Das kann man doch flexibel und individuell halten.

Ich denke, du hast viel zu wenig Wissen über das Lernen im Anfangsunterricht und viel zu wenig Grundschulpädagogikwissen, als dass du das wirklich beurteilen könntest, was in der Grundschule Sinn macht. Vielleicht können wir es einfach dabei belassen? Es haben jetzt viele Grundschul- und Förderschullehrerinnen sowie ein Schulleiter geantwortet, alle Antworten gehen die gleiche Richtung.

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 9. November 2025 13:43

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Abgesehen mal davon, dass deine Antwort die falsche Aussage von FrozenYoghurt nicht korrekter macht: Nein.

a) Grundschule ist ganz massive Beziehungsarbeit. Beziehung zwischen Lehrer und Schüler. Aber auch Beziehung zwischen den Schülern. Grundschule ist Struktur. Grundschule ist zusammen leben und zusammen lernen. Da wäre ein Kurssystem nicht sonderlich hilfreich.

b) Grundschule ist differenzierte Förderung. Wie ich oben schon schrieb: jeder Stunde in der Grundschule ist eine Förderstunde, bei der die Kinder nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert werden. Mit innerer Differenzierung.

c) wie Magellan schreibt: wann soll man aufteilen? Gleich zum ersten Schultag? Denn wir haben ja schon Einschätzungen durch die Schulanmeldung? Oder zum 3. Schuljahr? Wäre das dann (im Sinne deiner Argumentation) nicht schon zu spät?

d) ich halte die Grundschule nicht für einen Zulieferer-Betrieb für die weiterführenden Schulen, ebenso wie ich die KiTas nicht für einen Zulieferungsbetrieb für die Grundschulen halte. Die Kinder kommen so, wie sie kommen, und bekommen in der Grundschule die bestmögliche Förderung im Rahmen der angestrebten Kompetenzen.

e) ich denke mal, dass man aus der weiterführenden Schule nicht nach früherer äußerer Differenzierung rufen sollte - sondern sich in den weiterführenden Schule Gedanke nach intensiverer innerer Differenzierung machen sollte. (Und ich kenne viele Sek1/2-Lehrer, die das auch schon machen. Auch am Gymnasium.)

Alles anzeigen

Ich bezog mich darauf, dass die Grundschule auch eine Selektionsfunktion hat und sie dadurch gesellschaftliche Verantwortung trägt. Am Ende "diskriminiert" man immer. Ob man das jetzt ehrlich durch das 3-gliedrige Schulsystem macht oder durch die Hintertür (Gesamtschule, "Differenzierung" etc.), löst die Verantwortung nicht.

[Sissymaus](#) Das sind spezielle Inhalte, die dann in der jeweiligen Ausbildung vermittelt werden. Wer das wirklich möchte, wird es dann angetrieben durch hoffentlich intrinsische Motivation auch schaffen. Da braucht als Handwerker niemand Abi oder nen Bachelor für.

Beitrag von „Andreas231“ vom 9. November 2025 13:45

[Zitat von Sissymaus](#)

Mein "Schrauben sortieren" war natürlich überspitzt dargestellt. Ich muss Dir aber die Illusion nehmen, dass es massenhaft an Berufen für Hauptschulabsolventen gibt. Leider nein, leider gar nicht. Auch in Handwerksberufen sind mittlerweile höhere Qualifikationen nötig. zB hat im Gas-Wasser-Installateurhandwerk das Programmieren einen großen Stellenwert eingenommen. Same beim Industriemechaniker (früher Schlosser).

Und dann sitzen Massen an Jugendlichen da und können nicht arbeiten, weil sie keiner gebrauchen kann, da sie bereits in der Grundschule nicht für sie passend gefördert wurden. Dass das volkswirtschaftlicher Wahnsinn ist, dürfte klar sein.

Es ist leider der gesellschaftliche Druck oder die Sichtweise, die es verhindert. Ich behaupte mal, dass 95% der Jugendlichen bei uns an der Hauptschule keine Ausbildung machen wollen. Und wir machen unglaublich viel im Bereich der Berufsorientierung. Es gibt Firmen im Handwerk, die würden die auch ohne Abschluss nehmen. Die meisten beginnen in der 5 an der Realschule und landen in Stufe 7 bei uns. Mit dem großen Versprechen an die Eltern, dass sie bei uns ihren Realschulabschluss erwerben. Wenn es bei uns nicht klappt, dann wollen sie am Berufskolleg ihre Abschlüsse nachholen. Man kann die Eltern beraten wie man will. Und das separieren hat halt Vor- und Nachteile. Für die Schüler*innen auf den Gymnasien ist es von Vorteil. Aber an einer Hauptschule in Ballungsräumen ist es, meiner Meinung nach, nicht förderlich. Es wäre schon gut, wenn man zumindest 5 Kinder in der Klasse mit einigermaßen guten Deutschkenntnissen hätte. Auch wir haben Lehrpläne. Aber es ist unmöglich diese Lücken ohne oder mit nur wenig Sprachfähigkeiten zu schließen. Was uns noch retten sind die Inklusionsschüler*innen. Das sind so die einzigen deutschsprachigen Kinder. Und es entsteht so ein bisschen eine positive Durchmischung.

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 13:48

Zitat von Kathie

Ich denke, du hast viel zu wenig Wissen über das Lernen im Anfangsunterricht und viel zu wenig Grundschulpädagogikwissen, als dass du das wirklich beurteilen könntest, was in der Grundschule Sinn macht. Vielleicht können wir es einfach dabei belassen? Es haben jetzt viele Grundschul- und Förderschullehrerinnen sowie ein Schulleiter geantwortet, alle Antworten gehen die gleiche Richtung.

Können wir. Es ist aber problematisch, wenn die Arbeitsweise an Grundschulen die übergeordneten Systeme zwingt ähnliche Ansätze zu adaptieren, weil unpassende Schüler angeliefert werden. Ihr werkelt ja nicht im luftleeren Raum, sondern mit Konsequenzen.

Beitrag von „Ilse2“ vom 9. November 2025 13:53

Zitat von Maylin85

Können wir. Es ist aber problematisch, wenn die Arbeitsweise an Grundschulen die übergeordneten Systeme zwingt ähnliche Ansätze zu adaptieren, weil unpassende Schüler angeliefert werden. Ihr werkelt ja nicht im luftleeren Raum, sondern mit Konsequenzen.

Es ist nicht Aufgabe der Grundschule, den weiterführenden Schulen "passende" Schüler zu liefern. Wir fördern, so gut es geht. Förderung hört aber nicht nach der 4. Klasse auf.

Beitrag von „Gymshark“ vom 9. November 2025 13:57

Zitat von Ilse2

Es ist nicht Aufgabe der Grundschule, den weiterführenden Schulen "passende" Schüler zu liefern. Wir fördern, so gut es geht. Förderung hört aber nicht nach der 4. Klasse auf.

Es ist nicht die Kernaufgabe, aber doch, es ist durchaus eine Teilaufgabe, 4-6 Jahre lang zu ermitteln, inwieweit die curricular vorgeschriebenen Kompetenzen durch die Schüler (m/w/d) erworben wurden, um so eine geeignete Ausgangslage für die weitere Bildungsbiographie zu schaffen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. November 2025 13:58

Zitat von Maylin85

Können wir. Es ist aber problematisch, wenn die Arbeitsweise an Grundschulen die übergeordneten Systeme zwingt ähnliche Ansätze zu adaptieren, weil unpassende Schüler angeliefert werden. Ihr werkelt ja nicht im luftleeren Raum, sondern mit Konsequenzen.

a) wie ich schon schrieb - wir sind keine Zulieferbetriebe.

b) die "übergeordneten Systeme" (Anführungsstriche, weil ich den Begriff komisch finde - ich würde eher "weiterführende Schulen" sagen) haben ja die Chance, die Kinder auszubilden und zu anderen Schulen zu schicken, wenn sie "unpassend" sind.. Es wurde hier ja schon mehrmals

von der Durchlässigkeit des Systems geschrieben.

c) wobei ich mich frage: warum solltet ihr euch nicht an die schülergerechten Ansätze anpassen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 14:02

Es wäre schön, wenn Grundschulen, die den Lehrplan nur so mehr oder weniger schaffen, diese Kinder dann halt auch auf konsequent auf Hauptschulen oder Realschulen oder meinetwegen Gesamtschulen schicken würden/dürften. Oder - besser noch - die Kinder so lange wiederholen lassen könnten, bis sie halt den angemessenen Leistungsstand haben. Hier unterscheiden sich die Sichtweisen vermutlich essentiell, aber ich meine schon, dass weiterführende Schulen sich auf einen Mindeststandard verlassen können sollten.

Beitrag von „Kathie“ vom 9. November 2025 14:12

Zitat von Maylin85

weil unpassende Schüler angeliefert werden. Ihr werkt ja nicht im luftleeren Raum, sondern mit Konsequenzen.

Hörst du eigentlich, was du da sagst?

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 14:13

Oh ja.

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 9. November 2025 14:35

Zitat von Kathie

Hörst du eigentlich, was du da sagst?

Schade, dass du bzw. die anderen GS-Lehrkräfte sich hier so auf den Schlips getreten fühlen. Doch, von der Rolle als "Zulieferbetrieb" kann sich niemand freisprechen: Ihr bedient uns, wir bedienen die Betriebe, Berufskollegs & ggf. Universitäten mit Schülern und Studenten. Bitte nicht so tun, als hätte das Handeln an der GS keine massiven Konsequenzen.

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 14:38

Schüler werden nicht "angeliefert", darauf können wir uns wohl einigen?

Die verbindliche Empfehlung, die es in Bayern gibt, halte ich durchaus für sinnvoll. Von einem Stress in der 4. Klasse habe ich zumindest beim großen Kind nichts mitbekommen. Waren halt Proben immer wieder. Kleines Kind (aktuell 4. Klasse!) hat auch noch keinen Stress. Wir sagen ihm immer, es wird Realschule oder Gymnasium und beides ist gleich gut (Kind hat nur 1er und 2er bis jetzt). Die nächstgelegene Mittelschule hat auch einen sehr guten Ruf und wäre auch ok.

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 14:52

Zitat von FrozenYoghurt

Doch, von der Rolle als "Zulieferbetrieb" kann sich niemand freisprechen: Ihr bedient uns, wir bedienen die Betriebe, Berufskollegs & ggf. Universitäten mit Schülern und Studenten.

Hm ja, also, das dürfte wohl kaum Fachsprache sein. Können wir uns vielleicht auf sprachliche Standards, also Fachausdrücke einigen?

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 14:56

Zitat von FrozenYoghurt

Bitte nicht so tun, als hätte das Handeln an der GS keine massiven Konsequenzen.

Ne, davon spricht doch keiner.

Ich finde, als Lehrkraft hat man da wenig Einfluss. Man sieht schon gleich am Anfang, wer ordentlich, organisiert, interessiert und strebsam ist. Du kannst das als LK unterstützen, aber die Hauptarbeit liegt bei den Eltern in den Jahren VOR der Schulzeit.

Natürlich kannst du dann individuell unterstützen, Hilfsangebote anbieten oder empfehlen, aber die Ergebnisse kannst du dir schon ausmalen (mit entsprechender Erfahrung). Du kannst im Kind die Lust am Lernen wecken, die Arbeit selbst liegt dann im Kind und dem Elternhaus (wobei ausdrücklich der Hort dazugehört).

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 14:58

Wir haben hier halt leider keine verbindlichen Empfehlungen. Schaut man sich an, wo NRW und Bayern in den Rankings stehen, darf man wahrscheinlich auch nicht vergessen, dass wir hier jeweils vor einem komplett anderen Erfahrungshintergrund miteinander sprechen.

Für sprachliche Befindlichkeiten kann ich nichts und den Schuh ziehe ich mir nicht an, sorry. Ich nehme zur Kenntnis, dass der Ausdruck offenkundig auf Sensibilitäten trifft, für mich ist es allerdings eine ganz schnöde Sachstandsbeschreibung ☹️

Beitrag von „Magellan“ vom 9. November 2025 15:00

Zitat von Maylin85

Wir haben hier halt leider keine verbindlichen Empfehlungen. Schaut man sich an, wo NRW und Bayern in den Rankings stehen, darf man wahrscheinlich auch nicht vergessen, dass wir hier jeweils vor einem komplett anderen Erfahrungshintergrund miteinander sprechen.

Ja, unsre Erfahrungen dürften da grundlegend anders sein. Die müssten wir wohl vorab klären, aber jetzt haben wir es immerhin danach gemacht 😊

Beitrag von „Ilse2“ vom 9. November 2025 15:19

Nicht, dass man mich missversteht. Ich beobachte schon auch, dass die Kinder zumindest an meiner Schule von Jahrgang zu Jahrgang immer weniger Kompetenzen mitbringen, die vor einiger Zeit noch völlig selbstverständlich gewesen sind. Ich glaube auch, dass wir Erwartungen an sich nicht runterschrauben dürften und bei entsprechenden Leistungen eben auch die passenden Rückmeldungen geben müssen.

Nichts desto trotz ändert das aber nicht die Tatsache, dass die Kinder nun einmal mit den Kompetenzen kommen, die sie haben oder eben auch nicht haben. Wir können aber die Fähigkeiten nicht in die Kinder hineinstecken, völlig egal, was weiterführende Schulen nun erwarten. Die Kinder sind, wie die sind, wir müssen schauen, dass sie so viel Bildung wie möglich bekommen, das funktioniert aber nicht, wenn an ihnen vorbei unterrichtet wird. Lamentieren nutzt auch wenig, wir vor Ort müssen uns an die Kinder anpassen, denn die Kinder können sich nicht anpassen, wenn ihre Entwicklung nun mal noch nicht so weit ist, wie das ein Lehrplan erwartet.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 9. November 2025 15:25

[Zitat von Maylin85](#)

Es wäre schön, wenn Grundschulen, die den Lehrplan nur so mehr oder weniger schaffen, diese Kinder dann halt auch auf konsequent auf Hauptschulen oder Realschulen oder meinetwegen Gesamtschulen schicken würden/dürften. Oder - besser noch - die Kinder so lange wiederholen lassen könnten, bis sie halt den angemessenen Leistungsstand haben. Hier unterscheiden sich die Sichtweisen vermutlich essentiell, aber ich meine schon, dass weiterführende Schulen sich auf einen Mindeststandard verlassen können sollten.

Grundschule ist eine eigene Schulform, in der **alle** Kinder gemeinsam lernen. Dabei versuchen wir, jeden einzelnen zu fördern, die Schlechten und auch die Guten. Die Eltern werden ständig in Berichten, Zeugnissen und mindestens einem ausführlichen Gespräch im Schuljahr auf dem

Laufenden gehalten. Wir beraten sie ausführlichst bezüglich der Wahl der weiterführenden Schule und Noten gibt es auch. Wenn dann nicht perfekte Schüler/innen im Gymnasium ankommen, sind wir nicht mehr verantwortlich.

In Bayern müsste ja dann alles besser laufen, da gibt es ganz feste Notenschnitte, die man erreichen muss, um ins Gymmi zu wechseln (De, Ma, Su: 2,3). Vielleicht meldet sich mal ein Kollege aus BY, [DeadPoet](#) und erzählt uns, ob es da ohne Probleme läuft.

BaWü hat ja nun die Hürden auch heraufgesetzt.

Beitrag von „Kathie“ vom 9. November 2025 15:33

[Zitat von Magellan](#)

Schüler werden nicht "angeliefert", darauf können wir uns wohl einigen?

Die verbindliche Empfehlung, die es in Bayern gibt, halte ich durchaus für sinnvoll. Von einem Stress in der 4. Klasse habe ich zumindest beim großen Kind nichts mitbekommen. Waren halt Proben immer wieder. Kleines Kind (aktuell 4. Klasse!) hat auch noch keinen Stress. Wir sagen ihm immer, es wird Realschule oder Gymnasium und beides ist gleich gut (Kind hat nur 1er und 2er bis jetzt). Die nächstgelegene Mittelschule hat auch einen sehr guten Ruf und wäre auch ok.

Der Stress ist bei guten Schülern auch geringer und dazu gehören deine Kinder offenbar. Kinder, die um den Realschulschnitt bangen müssen und dazu noch Eltern haben, die seit dem Kindergarten predigen, dass das Kind aufs Gymnasium "muss", zeigen durchaus oft Stresssymptome. Das Ganze kann man Abpuffern, indem man realistische Erwartungen ans Kind hat und nicht nur das Gymnasium als die einzig glücklichmachende Bildungseinrichtung anpreist, da ist das Elternhaus auch mit gefragt.

Nochmal kurz zurück zum Vorschlag, in der Grundschule die Kinder sehr schnell in leistungshomogene Klassen einzuteilen: Ich frage mich, mal ganz abgesehen von der nicht-Umsetzbarkeit des Vorschlags der frühen Selektion vor einigen Seiten, was damit gewonnen wäre. Wenn Kinder ab der ersten Klasse nur noch in homogenen Gruppen unterrichtet werden würden, die Eltern aber am Ende doch die freie Schulwahl haben, dann ist doch nicht anders als jetzt...? Ich wünscht euch weniger Kinder am Gymnasium, die dem Ganzen nicht gewachsen sind. Da wäre vermutlich eine verbindliche Übertrittsempfehlung eher das, was ihr wollt, oder nicht?

Und übrigens - auch die Kinder, die in die erste Klasse kommen, können heute teilweise weniger als früher. Sich selbst anziehen, einen Stift halten, eine Schere benutzen, in einer Gruppe zurechtkommen, viele dieser Kompetenzen haben abgenommen, zumindest meiner Erfahrung nach. So muss sich die Schule auf die aktuelle Schülerschaft neu einstellen. Und damit meine ich nicht nur die Grundschulen, sondern eben auch die weiterführenden Schulen.

Beitrag von „DFU“ vom 9. November 2025 15:34

Natürlich ist es aus Sicht der Kollegen an weiterführenden Schulen problematisch, wenn immer mehr Grundkompetenzen nicht erfüllt sind.

Allerdings können Grundschullehrer auch nicht besser zaubern als wir, sondern fördern so gut es geht.

Und die Voraussetzungen für eine Nichtversetzung in Klasse 4 (BW) sind hoch. Eine freiwillige Wiederholung gibt es nur, wenn die Eltern auch davon überzeugt sind, und auch bei der Schulwahl haben in vielen Bundesländern die Eltern die Wahl. Was sollen die Grundschulkollegen da noch machen, wenn die Eltern beratungsresistent sind?

Ich zumindest gehe davon aus, dass die große Mehrheit der Grundschulkollegen für ihre Schüler passende weiterführende Schulen empfiehlt.

Beitrag von „Gymshark“ vom 9. November 2025 15:40

Die Lehrpläne sagen ja nicht, was ihr taggenau unterrichten sollt. Sie geben nur die *Mindest* kompetenzen vor, die Schüler (m/w/d) am Ende eines bestimmten Zeitraums beherrschen müssen. Die Outputorientierung gibt euch auch bei geringeren Vorkenntnissen der Schüler (m/w/d) etwas Spielraum, wann ihr was genau unterrichten müsst. Aber dennoch erwarten wir Sek I/II-Lehrkräfte, dass die Schüler (m/w/d), die die Grundschulen nach Klasse 4 abgeben, im Zahlenraum bis 1.000.000 sicher operieren und sich orientieren können, mit den wichtigsten Maßeinheiten sowie geometrischen Flächen und Körpern vertraut sind und mit Textaufgaben umgehen können.

Auf dieser Basis baut unsere weitere Arbeit in der Sek I auf und wir können dies nur leisten, wenn die Grundschulkollegen (m/w/d) ihren staatlichen Auftrag ernst nehmen und die curricular vorgesehenen Kompetenzen im vorgesehenen Zeitraum vermitteln und die von den Schülern (m/w/d) hierauf basierenden erbrachten Leistungen entsprechend der staatlichen Vorgaben

bewerten.

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 9. November 2025 15:43

Zitat von Kathie

Der Stress ist bei guten Schülern auch geringer und dazu gehören deine Kinder offenbar. Kinder, die um den Realschulschnitt bangen müssen und dazu noch Eltern haben, die seit dem Kindergarten predigen, dass das Kind aufs Gymnasium "muss", zeigen durchaus oft Stresssymptome. Das Ganze kann man Abpuffern, indem man realistische Erwartungen ans Kind hat und nicht nur das Gymnasium als die einzig glücklichmachende Bildungseinrichtung anpreist, da ist das Elternhaus auch mit gefragt.

Nochmal kurz zurück zum Vorschlag, in der Grundschule die Kinder sehr schnell in leistungshomogene Klassen einzuteilen: Ich frage mich, mal ganz abgesehen von der nicht-Umsetzbarkeit des Vorschlags der frühen Selektion vor einigen Seiten, was damit gewonnen wäre. Wenn Kinder ab der ersten Klasse nur noch in homogenen Gruppen unterrichtet werden würden, die Eltern aber am Ende doch die freie Schulwahl haben, dann ist doch nicht anders als jetzt...? Ich wünscht euch weniger Kinder am Gymnasium, die dem Ganzen nicht gewachsen sind. Da wäre vermutlich eine verbindliche Übertrittsempfehlung eher das, was ihr wollt, oder nicht?

Und übrigens - auch die Kinder, die in die erste Klasse kommen, können heute teilweise weniger als früher. Sich selbst anziehen, einen Stift halten, eine Schere benutzen, in einer Gruppe zurechtkommen, viele dieser Kompetenzen haben abgenommen, zumindest meiner Erfahrung nach. So muss sich die Schule auf die aktuelle Schülerschaft neu einstellen. Und damit meine ich nicht nur die Grundschulen, sondern eben auch die weiterführenden Schulen.

Die verbindliche Übertrittsempfehlung müsste dann natürlich wieder eingesetzt werden hier in NRW. Ganz großer Fehler gewesen, diese in Frage zu stellen. Leistungshomogenere Lerngruppen haben die Vorteile, dass besser leistungsorientiert unterrichtet und gelernt werden kann und dass man besser bedürfnisorientiert auf die SuS eingehen kann. Sprich, man hätte so ne Situation wie den Schüler, der nicht mal nen Stift unfallfrei halten kann und den Schüler, der Ende der Klasse 3 das große 1x1 auswendig aufsagen kann, gelöst, indem man beiden Bedürfnissen gerecht werden kann (realistisch bleiben!)

Beitrag von „Gymshark“ vom 9. November 2025 15:45

Zitat von DFU

Was sollen die Grundschulkollegen da noch machen, wenn die Eltern beratungsresistent sind?

Wie ich an anderer Stelle bereits schrieb: Eltern sind nicht geeignet, innerhalb unseres Bildungssystems qualifizierte Entscheidungen zu treffen. Man hat es versucht, es war sicher auch ein nett gemeinter Ansatz, aber Eltern fehlt die Objektivität, um fernab ihrer persönlichen Interessen Entscheidungen zu treffen, die für die Bildungsbiographie ihrer Kinder zu den besten Ergebnissen führen.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen müssen dahingehend angepasst werden, dass ausschließlich pädagogisches Fachpersonal qualifizierte Entscheidungen trifft und von den Eltern umgesetzt wird. Damit könnte man das Problem der beratungsresistenten Eltern umgehen.

Beitrag von „raindrop“ vom 9. November 2025 15:46

Zitat von Maylin85

Punkte B, D und E halte ich von der Grundhaltung her für fatal, denn offensichtlich funktioniert es so ja nicht. Seit nach innerer Differenzierung und individueller Förderung gerufen wird und dies auch Einzug in die Schulen gefunden hat, sind wir in Sachen Bildungoutput konsequent mehr und mehr im Sinkflug, das ist also augenscheinlich nicht die passende Antwort auf die veränderten Ausgangsbedingungen.

Das Problem ist nicht diese grundsätzliche Art des Arbeitens in der Grundschule. So wird in der Grundschule schon seit vielen Jahrzehnten unterrichtet, schon seit der Zeit der Reformpädagogen. In der Grundschule hat das auch lange Zeit gut funktioniert. Die ersten IGLU Studien waren nicht so schlecht, wie jetzt mittlerweile. Die Randbedingungen haben sich massiv verändert.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 9. November 2025 15:49

Meines Wissens nach wird in der 5. Klasse, auch im Gymnasium, vieles wiederholt und vertieft, was schon in Kl. 4 Unterrichtsstoff war. Habe hier den Lambacher/Schweitzer (Ma, Kl. 5, Gymnasium) liegen. Wenige Inhalte sind ganz neu (Habe den Lambacher mal wegen den Autisten angeschafft, denen schon in der GS langweilig war in Mathe - aber das funktioniert natürlich nur bei den Ausnahmen).

Beitrag von „Kris24“ vom 9. November 2025 15:52

Zitat von Zauberwald

Meines Wissens nach wird in der 5. Klasse, auch im Gymnasium, vieles wiederholt und vertieft, was schon in Kl. 4 Unterrichtsstoff war. Habe hier den Lambacher/Schweitzer (Ma, Kl. 5, Gymnasium) liegen. Wenige Inhalte sind ganz neu (Habe den Lambacher mal wegen den Autisten angeschafft, denen schon in der GS langweilig war in Mathe - aber das funktioniert natürlich nur bei den Ausnahmen).

Ja, neue Themen sind negative Zahlen, Teile von Flächen- und Volumenberechnungen. Rechengesetze werden systematisiert.

Beitrag von „Maylin85“ vom 9. November 2025 16:01

Zitat von Kathie

Nochmal kurz zurück zum Vorschlag, in der Grundschule die Kinder sehr schnell in leistungshomogene Klassen einzuteilen: Ich frage mich, mal ganz abgesehen von der nicht-Umsetzbarkeit des Vorschlags der frühen Selektion vor einigen Seiten, was damit gewonnen wäre. Wenn Kinder ab der ersten Klasse nur noch in homogenen Gruppen unterrichtet werden würden, die Eltern aber am Ende doch die freie Schulwahl haben, dann ist doch nicht anders als jetzt...? Ich wünscht euch weniger Kinder am Gymnasium, die dem Ganzen nicht gewachsen sind. Da wäre vermutlich eine verbindliche Übertrittsempfehlung eher das, was ihr wollt, oder nicht?

Ja, die verbindliche Übertrittsempfehlung wäre superwichtig.

Mein Gedanke ging aber auch in die Richtung, ob man mit leistungshomogeneren Klassen nicht zumindest zuverlässig eine Teilgruppe auf höherem Niveau halten und "übergeben" könnte. Das wäre ja schonmal besser, als ein abgesenktes Niveau in voller Jahrgangsbreite, wie es hier in der Gegend definitiv der Fall ist.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 9. November 2025 16:07

[Zitat von Maylin85](#)

Wieso sortieren die Grundschulen die Kinder dann nicht in Klassen, in denen die Voraussetzungen fürs Durcharbeiten des Lehrplans gegeben sind und in denen man die vorgesehenen Kompetenzen beim Übertritt mitgeben kann, und Klassen, in denen das eben nicht der Fall ist? Dazu dann passende verbindliche Übertrittsempfehlungen und wir hätten die Probleme möglicherweise gar nicht fortlaufend an allen Schulformen. Auch den Grundschulkollegen ist doch kaum zumutbar, alles tausendfach maximal zu differenzieren.

Dreigliedriges Schulsystem ab Klasse 2? Viel Spaß beim Durchsetzen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 9. November 2025 16:09

[Zitat von Maylin85](#)

Ja, die verbindliche Übertrittsempfehlung wäre superwichtig.

Mein Gedanke ging aber auch in die Richtung, ob man mit leistungshomogeneren Klassen nicht zumindest zuverlässig eine Teilgruppe auf höherem Niveau halten und "übergeben" könnte. Das wäre ja schonmal besser, als ein abgesenktes Niveau in voller Jahrgangsbreite, wie es hier in der Gegend definitiv der Fall ist.

Gerade die Kleinen lernen so viel von - und miteinander. Ich fände es sehr schade, wenn es nur noch homogene Gruppen gäbe. Auch für das soziale Lernen ist Heterogenität nicht verkehrt. Meine Schüler sind nun Anfang Kl. 4 und Anfang Februar, also nach dreieinhalb Schuljahren gibt es schon die Grundschulempfehlungen und 4 Wochen später erfolgen die Schulanmeldungen. Ich finde es gut, so wie es in Berlin ist, wo die Grundschulzeit 6 Jahre dauert. Da hätte ich nichts dagegen. Vielleicht wählte man dann die nächste Schulform auch treffender aus.

Beitrag von „FrozenYoghurt“ vom 9. November 2025 16:10

[Zitat von Quittengelee](#)

Dreigliedriges Schulsystem ab Klasse 2? Viel Spaß beim Durchsetzen.

Inoffiziell doch schon vielerorts lange Zeit usus: Klasse A sind die Guten, B mittelprächtigt, C die Leistungsschwachen, oder halt umgekehrt